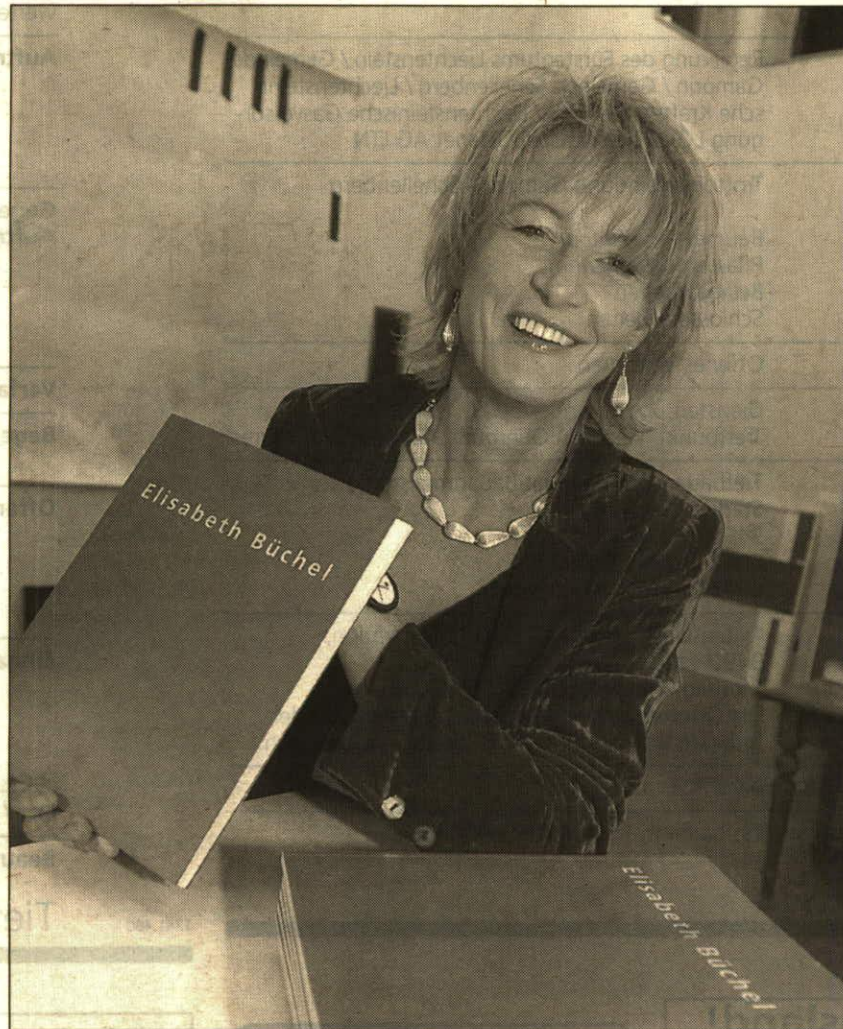


Reduktion ermöglicht Vielfalt im Ausdruck

Atelierbesuch bei Elisabeth Büchel, Mauren, mit Präsentation des Werkkatalogs

«Das Malen zwingt mich, langsamer, gründlicher zu denken, zu suchen, zu finden, zu entwickeln ... Somit verstehe ich das Malen als eine meiner Möglichkeiten, zu sein, die innere und äussere Welt jetzt wahrzunehmen, zu verstehen und zu definieren.»

cb.- Diese Antwort gab Elisabeth Büchel im Gespräch mit Anke Pampel auf die Frage, warum sie male. Weiters sagte sie zu Martha Götz: «Selten ist ein Thema ganz abgeschlossen, es kommt immer wieder, es taucht plötzlich wieder auf, dann hole ich es mir wieder und es gehört zu einem anderen. So sind Gegenwärtiges und Vergangenes miteinander verwoben. Das bedeutet, Erkenntnisse, die ich mit einem Bild gefunden habe, bestehen, dann komme ich zu etwas Neuem, und dann erhält es neuen Sinn in neuer Kombination. Es finden Veränderungen statt, indem sich eines aus dem anderen heraus entwickelt, um auf einer anderen Ebene neu zu bestehen. Daher ist für mich immer das Fließende, das sich Entwickelnde wichtig.»



Die Maurer Malerin Elisabeth Büchel gibt in ihrem neuen Werkkatalog spannende Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen.

Foto: V.com/Beham

Überblick über vielfältiges künstlerisches Schaffen

Der Hauptgrund für den Katalog sei nicht etwa ein Rückblick, nein, denn sie stecke mitten im Prozess, sagte sie am Freitagabend. Sie möchte einen Einblick über ihr Schaffen geben. Viele der im Katalog enthaltenen Bilder sah man in einer chronologischen Ausstellung im lichtdurchfluteten grosszügigen Atelier. Für sie war es spannend, zu sehen, was die verschiedenen thematischen Bilder in dieser Konstellation untereinander machen.

Von Strukturen ...

Elisabeth Büchel nach der Präsentation des Katalogs durch Verleger Klaus Iseli zu sich selbst und ihren Bildern: «Zuerst war die Ordnung in immer neuen Variationen, Strukturen, die Halt geben, Horizontale und Vertikale, die Weite und Höhe erahnen», Hauptelemente ihrer Malerei, gefolgt von Quadraten während einer längeren Zeit.

... über Farben ...

Die Farbe wurde immer wichtiger, Farben und Flächen. Auf blaue und grüne Töne Anfang der 90er Jahre

1/2 Vaterland
Montag 1. Dezember 2003

und «ermalte» zahlreiche Bilder auf der Suche danach, wie sich die Farbe auf dem Untergrund, ihre Verbindung mit dem Untergrund auswirkt oder wie Acrylfarben ineinandergebracht werden können, das heisst die Farben nicht fliegend ineinander gearbeitet werden können.

... hin zum Raum

In Berlin dieses Jahres ist sie bei der Serie «Linie Rhythmus» mit der Farbe zurückgegangen. Im St.-Katharinen-Saal in St. Gallen ging sie direkt auf den Raum ein. Dafür gestaltete sie viele farbig bemalte MDF-Holzplatten und setzte sie in einer Rauminstallation in Bezug zueinander. Auch diese konnte man in ihrem architektonisch einmaligen Haus ebenso bewundern wie eine Beamerpräsentation ihrer Ausstellung in Washington, die noch bis Mitte Dezember dauert. Mit ihrer Malerei wolle sie keine Geschichten erzählen und nicht belehren, sagte sie abschliessend. Obwohl die meisten Bilder Titel haben, sei es unwichtig, ob die Betrachtenden dasselbe sehen und empfinden würden wie sie; die Betrachtungen seien frei.

Direkte Wirkung auf den Betrachter

Auch Martha Götz ist derselben Meinung, denn sie schreibt: «Elisabeth Kaufmanns Bilder benötigen keine Erklärung, da sie, frei von Vorwissen, Vorbedingungen und Vorinformationen, eine klare Gültigkeit aufweisen. Wir können hier wirklich schauen, entdecken und empfinden und uns begeistern lassen.» Oder wie es Anke Pampel im Buch beschreibt: «Es ist die reine Malerei, fern jeden Abbilds, auch fern jeder malerischen Expression von Emotionen, die überzeugend aus ihren Bildern spricht. Gefühle können ihr den Impuls geben, werden aber nicht dargestellt.»

Der leuchtend rote Werkkatalog mit 90 Abbildungen der Jahre 1987 bis 2002 ist im Coleba-Verlag, Triesen, erschienen und im Buchhandel erhältlich (ISBN 3-905324-10-5).

folgte eine lange Spanne von sehr grafisch anmutenden Arbeiten in den Grundfarben Blau, Rot und Gelb in Kombination mit Schwarz und Weiss. Danach kamen die Linienbilder mit vielen Zwischenschritten und neuen Erfahrungen. Um das Jahr 2000 herum entstand eine neue Farbenwelt in Gelb und Orange. Beim letztjährigen Ateliaraufenthalt in Wien arbeitete sie erstmals auf loses, hinten unterfüttertes Leinen mit Acrylfarbe. Sie wollte Untergrund und Farbe vermischen

2/2 Vaterland

Montag 7. Dezember

2003